

„Den Schülern stehen viele Türen offen“

Kultusstaatssekretär Georg Wacker (CDU) spricht in der RNZ über „G8“, Grundschulempfehlung und die beruflichen Gymnasien

Von Stefan Hagen

Heidelberg/Rhein-Neckar. Beim Blättern durch die Rhein-Neckar-Zeitung huscht Georg Wacker ganz plötzlich ein Lächeln übers Gesicht. Der CDU-Politiker ist an einem Bericht über die Schulband der Ladenburger Martinsschule – eine Einrichtung für körper- und mehrfachbehinderte Kinder – hängen geblieben. Die „Crazy Schülers“, lautet die Schlagzeile, nehmen am Projekt „School of Rock“ der Mannheimer Popakademie teil.

„Eine großartige Sache“ sei das für die jungen Musiker, freut sich der ehemalige Musiklehrer. Überhaupt werde an der Martinsschule eine hervorragende pädagogische Arbeit geleistet. Diese Schule entspreche seinem Bildungsideal, sagt der Kultusstaatssekretär. „Denn unser Bildungssystem muss sich um jedes Kind kümmern.“

Doch jenseits der Martinsschule ist derzeit beim Thema Bildung in Baden-Württemberg längst nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen. Herbe Kritik am achtjährigen Gymnasium („G8“), Stress in der Regierungskoalition wegen der Werkrealschule oder massive Elternproteste gegen die Grundschulempfehlung – wahrlich keine Situation, um als Parlamentarischer Staatssekretär im Kultusministerium entspannt die Füße hochzulegen.

Doch schlaflose Nächte erlebt Wacker nach eigenem Bekunden deshalb nicht. Ganz im Gegenteil: Schließlich, sagt er, sei Bildungspolitik eine der wichtigsten

Aufgaben in der Gesellschaft. „Und diese Herausforderung nehme ich gerne an“, stellt er sich den Kritikern. Die Grundschulempfehlung etwa hält er für richtig und wichtig. „Man darf die Eltern bei dieser wichtigen Entscheidung nicht alleine lassen.“ Außerdem stünden den Kindern auch ohne Empfehlung für ein Gymnasium noch alle Türen offen, da mehrere Wege zum Abitur führen.

Auch die Kritik am „G8“ hält er für überzogen. So gebe es in Baden-Württemberg nach wie vor die Wahl zwischen dem achtjährigen und dem neunjährigen Weg zur allgemeinen Hochschulreife – entweder am allgemeinbildenden Gymnasium oder nach sechs Jahren Werkrealschule oder Realschule am beruflichen Gymnasium, betont Wacker. Auch deshalb genießen die beruflichen Gymnasien bei der Landesregierung eine hohe Priorität, deren Ausbau sei in Baden-Württemberg Teil einer Gesamtstrategie zur Stärkung der beruflichen, aber auch der gymnasialen Bildung.

„Aufbauend auf die Mittlere Reife ermöglicht das berufliche Gymnasium innerhalb von drei Jahren den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife bei gleichzeitiger Berufsvorbereitung in der gewählten Fachrichtung“, erläutert der 49-Jährige.

Dann gerät Wacker geradezu ins Schwärmen: In Baden-Württemberg würden bereits heute die Hälfte aller Hochschulzugangsberechtigungen nicht am allgemeinbildenden Gymnasium erworben, sondern nach der Mittleren Reife

Mehrere Wege
führen zum Abitur
